

# 0806

## ANSPRACHE ÜBER OFFENBARUNG 8, 1

GEHALTEN IN BIRMINGHAM

VON  
ERZENGEL DER ALLGEMEINEN KIRCHE  
P. D. TOOSEY

## ANSPRACHE ÜBER OFFENBARUNG 8, 1

Gehalten in Birmingham  
von  
Erzengel der Allgemeinen Kirche P. D. Toosey

*„Da das Lamm das siebente Siegel auftat,  
ward eine Stille im Himmel bei einer halben Stun-  
de.“*

Brüder, welchen Gedanken gibt uns dies! Stille! Andere Teile dieses Buches sprechen vom Blasen der Trompeten, von Blitzen, Donnern und Erdbeben, aber keines davon ist so beeindruckend wie dies. Da war Stille im Himmel. Es erinnert uns an einen der schrecklichsten Begleitumstände der Tragödie der Kreuzigung, als Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde herrschte. Jesajas spricht von Stille als der Last über Duma (Jes. 21, 11). Das Ereignis, das in der Stelle der Offenbarung angesprochen wird, die wir gelesen haben, beschreibt gleichsam die Ruhe vor dem Sturm, wenn die gesamte Natur still zu sein scheint, wartend auf das, was kommt; die Blitze leuchten hervor und das Rollen des Donners wird gehört. Wie ehrfurchtgebietend ist das alles!

Nun, Brüder, Gott hat uns durch Seine Vorsehung in eine Zeit der Stille gebracht, und wir sind

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S8501

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

uns einer sich vertiefenden Scheu bewusst vor dem, was da kommt. Er hat es zustande gebracht, indem Er Seinen zuletzt verbliebenen Apostel zu sich in das Unsichtbare genommen hat. Und obwohl wir vielleicht nicht uneingeschränkt behaupten mögen, dass das siebte Siegel geöffnet worden ist und dass die halbe Stunde der Stille tatsächlich begonnen hat, können wir dennoch sagen, dass, wenn es schon nicht die tatsächliche halbe Stunde der Stille ist, es zum mindesten eine vorherige Abschattung davon ist, und wir können sogar sagen, ein Beginn davon ist. Denn dort, wo bisher der Klang der freudigen Eucharistie, der vollkommene Gesang des Bräutigams und der Braut, gewesen ist, wo der freudige Ton der Fürbitte gehört worden ist, ist nun Stille. Der Altar ist bedeckt, und wir können nicht mehr wie in der früheren Weise Fürbitte tun. Wiederum, wo die Stimme des Evangelisten die Wiederbelebung der Ordnungen, die Gott am Anfang gab, bezeugte, wo die Füße derer auf den Bergen waren, die gute Botschaften brachten - wo dies gewesen ist, herrscht nun Stille. Wo bisher das Speisopfer und das Trankopfer zum Lob und zur Verherrlichung Gottes dargebracht wurden, wo, wiederum, vom Brandopferaltar, der von den Aposteln des Lammes aufgerichtet und an seine Stelle gesetzt worden ist, der Schall der Posaune gehört worden ist, die laut ertönte und einen fröhlichen Laut vor dem HErrn machte, denn Er kommt - wo all dies gewesen ist,

herrscht nun Stille. Wiederum, wo mit feierlichen Worten des Glaubens und der Hoffnung die Entfernung des Sakraments am Tage des HErrn stattfand, ist nun Stille. Freude und Fröhlichkeit sind verschwunden, denn das Speisopfer und Trankopfer sind vom Hause meines Gottes weggenommen. Stille - nach Seinem vorherbestimmten Rat und Seinem Vorauswissen bestimmt und heraufgeführt - das ist unsere gegenwärtige Lage.

In der Reihenfolge der Ereignisse im Buch der Offenbarung, die St. Johannes auf Patmos gegeben wurde, gab Gott eine Vision von 144 000 Versiegelten, die aus jedem der Stämme des geistlichen Israels genommen wurden, und anschließend spricht Er von der Zeit der Stille, wie wir euch verlesen haben. Sie geht einem anderen Schritt vorher - dem Hervortreten eines anderen Engels, der viel Räuchwerk hatte, was die Gebete aller Heiligen sind, wie die Schrift uns mitteilt, und dem Blasen der Posaunen des Gerichts, was den Abschluss der Haushaltung darstellt.

Nun hat Gott den ersten Teil dieser Vision in unseren Tagen erfüllt, indem Er Seine Apostel sandte, den Engel, der vom Osten her aufstieg und das Siegel Gottes in seinen Händen hatte. Dies Kapitel ist nun abgeschlossen. Es kann nie wieder zurückkehren. Es

wird nie wieder in derselben Form, in der wir es vorher gehabt hatten, zurückkehren.

Und der nächste Schritt hat begonnen stattzufinden: Das Einbringen dieser halben Stunde der Stille. Aber warum, Brüder, hat Gott den Lauf Seiner Absicht angehalten? Warum hat Er uns geheißten stillzustehen? Das ist für uns die Frage. Weil Er, indem Er diese Vision gab, die wir angeführt haben, es von vornherein wusste und es nun durch eine Tat Seiner Vorsehung, von der wir gesprochen haben, offenbar gemacht hat - der Heilige Geist, der die Vision gab, hat uns die Gründe durch deutliche Worte, die in diesen Tagen zu unserer innersten Überführung gesprochen wurden, fühlen lassen -, dass wir entsprechend der Vision und gemäß der Tatsache, dass es so ist, nicht bereit wären, mit Ihm den nächsten Schritt in Seinem Vorsatz weiterzugehen.

Und derselbe Heilige Geist, der in Seinem Tempel, der Kirche, wohnt, hat uns durch Worte der Weissagung und durch die Belehrung derer, die Er uns gelassen hat, um uns während der zeitweiligen Abwesenheit von Aposteln zu führen, gezeigt, dass wir uns zur Demütigung begeben sollten und zum Bekenntnis jener Dinge, in denen wir dem Vorsatz, zu dem Er uns aus der Mitte unserer Brüder berufen hat, zu entsprechen gefehlt haben. Und was war die-

ser Vorsatz? Dass wir ein Werkzeug in Seinen Händen wären, um sie zu einer Verwirklichung ihrer Berufung in Christus zu erheben, indem wir selbst das Licht zeigen würden, das Licht des himmlischen Leuchters, den Er durch die Hand Seiner Apostel aufgestellt hat. Er gab uns Seine vollkommenen Ordnungen für die Hirtenschaft, wie sie im 23. Psalm zu finden sind: „Der HErr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln ... Du bereitest einen Tisch“ - sogar den Tisch, die sieben Tage ungesäuerten Brotes, das Passah. „Du salbest mein Haupt mit Öl“ - und das alles, damit unser Becher überströmen mag. Das ist das Ergebnis, das eigentlich normale Ergebnis vollkommener Hirtenschaft. Wie es in der Stiftshütte Moses vorher abgeschattet war - das überschüssige Silber war für die Köpfe der Säulen des Vorhofs - so sollte unser Becher der Liebe ständig übergeströmt sein. Und die Frage für unsere tiefste Betrachtung in dieser Zeit der Stille ist: Ist das alles so mit uns gewesen?

Wiederum, ist die Gerechtigkeit Christi, das Licht Christi vor den Menschen, unsere guten Werke - „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ - unser reichlicher Vorrat der Früchte des Geistes himmlischer Gerechtigkeit, nicht nach dem Gesetz des natürlichen (oder fleischlichen Gebotes, sondern nach dem Gesetz eines unendlichen Lebens,

- ist dies in unserem Verhalten vor den Menschen an uns gesehen worden?

O Brüder, ich bin sicher, wir müssen uns alle unseres Mangels bewusst sein und vieler Fälle tatsächlicher Vergehen in diesen Dingen. Und Gott hat diese Stille angeordnet, hat uns der Fülle der Pflichten der Fürbitte und des Lichttragens enthoben. Er hat das Werk des Brandopferaltars eingeschränkt. Er hat die Evangelisten der Aufgaben enthoben, öffentlich Zeugnis abzulegen, und hat uns in den äußeren Vorhof geführt, damit wir unsere Wege betrachten und bereuen mögen. Die gegenwärtige Zeit scheint in gewisser Hinsicht der Zeit des Blasens der Posaunen verwandt zu sein, wenn am Posaunenfest unter dem Gesetz gesagt wurde: „Wachet auf, ihr Schläfer, steht auf, ihr tiefen Schläfer, und wendet euch zu eurem Gott.“ Und der Prophet Joel, in dem er von der Fülle des Posaunenschalls spricht, wenn die sieben Posaunen den sieben Engeln gegeben sein werden . . . und der Engel, der das ewige Evangelium allen zu predigen hat, heraufliegen wird, sagt an zwei Stellen: „Blaset die Posaune“ - bemerkt, es war das Horn, in diesem Fall das Zeichen der Warnung -, „blaset diese Posaune zu Zion“, inmitten des Volkes, das zur Fülle Zions gelangt ist, der Fülle apostolischer Herrschaft, zu der wir gekommen sind.

Und, Brüder, das erste Zeichen dieses Posaunenlautes, die noch schwache Stimme, ist zu Zion gehört worden, denn alles muss in Zion seinen Anfang haben, Segnung, Warnung, Gericht, alles muss zuerst in Zion gehört werden. Und was ist ihr Ruf? „Bekehret euch zu Mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen und mit Klagen, spricht der HErr, und zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider“, d. h. bringt wirkliche Bekenntnisse dar, nicht automatische, bekennd wie ein Papagei - „wer weiß, ob Er umkehrt und es Ihn gereuen wird, und Er einen Segen hinter sich lässt, eben ein Speisopfer und ein Trankopfer, dem HErrn, euren Gott?“ Wiederum: „Blaset die Posaune, ... lasst die Priester, des HErrn Diener, weinen zwischen Halle und Altar und sagen: HErr, schone Deines Volkes und lass Dein Erbteil nicht zuschanden werden, dass die Heiden über sie herrschen! Warum willst Du lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr Gott? Dann wird der HErr eifern für Sein Land und Mitleid haben mit Seinem Volk.“ Brüder, wenn wir dies tun, wenn wir der Stimme unseres HErrn gehorchen und uns demütigen, werden wir eilend Seine Stimme hören, die sagt: „Freuet euch, ihr Kinder Zions, und seid fröhlich im HErrn, eurem Gott, denn Er hat euch den Frühregen gegeben nach rechtem Maß, und Er wird euch Regen herabkommen lassen, den Frühregen“ - das Tröpfeln desselben begleitet das Amt Seiner Apostel - „und den Spätregen

in den ersten Monaten“, - welche die Tage der Auferstehung bedeuten, wie uns der Geist gezeigt hat.

Nun, Brüder, lasst uns jetzt für einen Augenblick betrachten, was die Hoffnung unserer Berufung ist. Es ist, den HErrn zu sehen. Das ist unsere besondere Hoffnung. Es ist die Hoffnung der ganzen katholischen Kirche. Aber sie ist in uns schwach geworden. Es ist unsere Hoffnung, unsere besondere Hoffnung, den HErrn zu sehen und durch Ihn auf die Spitze des Zion genommen zu werden - was immer das bedeuten mag; wir erklären es nicht.

Wir sind gegenwärtig am Fuße des Zion - um dort uns Ihm anzuschließen in einem höheren Werk, keinem ähnlichen Werk. Das ist unsere Hoffnung, Brüder. Es ist unsere Hoffnung, das Lamm zu sehen, das starb. - Oh! Freude über alle Freude, das Lamm zu sehen, das starb! - Das ist unsere Hoffnung, das Lamm zu sehen und Teilnehmer mit Ihm an dem größeren Werk der Fürbitte zu sein zur kritischen Stunde; Priester zu sein in der Macht eines unendlichen Lebens; Heilande auf dem Berg Zion zu sein. Das ist unsere Hoffnung, Brüder, den HErrn zu sehen. Und damit uns geholfen wird, all dies zu erkennen, sind wir gleichsam in Sichtweite des Altars getreten. Aber der HErr hat „Halt!“ gesagt. ICH habe euch etwas zu sagen, bevor ihr fernerhin kommen könnt.

Wie Israel am Fuß des Berges Sinai Ruhe einlegte, damit das Zeugnis gegeben werden konnte, so sagt der HErr: „Halt!“ Wir sind vor den Altar getreten, und Sein Wort zu uns ist: „Wenn du deine Gabe zum Altar bringst und wirst gewahr, dass dein Bruder etwas wider dich hat, lass deine Gabe allda vor dem Altar und geh hin, versöhne dich zuerst mit deinem Bruder und dann komme und bringe deine Gabe dar.“ Das ist die Arbeit, die wir nun zu tun haben, mit unserem Bruder versöhnt zu werden und dann zu kommen und unsere Gaben darzubringen.

Brüder, es gehört Weisheit dazu, die Arbeit des Tages zu bedenken. Jeder wohlgeordnete Geist wird sich einigermaßen stets selbst daranmachen, ausschließlich die Arbeit des Tages zu tun. Und das ist unsere Aufgabe, zuerst mit unserem Bruder versöhnt zu werden. Darüber hinaus gibt es einen anderen Punkt in der Bergpredigt, der auch zur Arbeit des Tages gehört: Den Balken zu entfernen, der in unserem eigenen Auge ist. O meine Brüder, wir haben in all den Jahren einen Balken in unserem Auge gehabt. Ist unser Zeugnis immer in Liebe abgelegt worden? - unser Zeugnis unter uns selbst, unser Zeugnis an unsere Brüder in der katholischen Kirche - ich meine, was die gesellschaftliche Seite anbetrifft, das Zeugnis unserer Leben? Ist unser Zeugnis an unsere Brüder in der ganzen Kirche hinsichtlich der Wiederkehr der

Gnade Gottes zu Seiner Kirche, ist es immer im Geist der Demut geschehen? Sie stehen auf derselben Ebene wie wir, insoweit es die Taufe betrifft. Sie sind ebensoviel wie wir Kinder Gottes.

Wiederum, sind wir nicht grundlos über sie verärgert gewesen, weil sie unser Zeugnis nicht angenommen haben - wir, die das Zeugnis abzulegen hatten? Hat es nicht unter uns selbst Reibereien gegeben? Hat es nicht grundlose Streitigkeiten unter uns gegeben? „Wer immer ohne Ursache zürnt, steht in der Gefahr des Gerichts. Wer immer zu seinem Bruder „Racha“ sagt, steht in Gefahr des Hohen Rates.“ - Racha: Nichtsnütziges, törichtes, hohles Mitglied! Wie oft haben wir von den Lippen des Evangelisten den Ausdruck „eingebildete Leute“ gehört? Haben wir nicht in vielen Fällen „Du Narr!“ gesagt - blind, wie der Mann im Evangelium - weil sie nicht unser Zeugnis empfangen wollten? Es ist zwar wahr, wir haben nicht das strenge Gesetz befolgt. Wir haben in uns nicht diesen Geist besessen, den Geist der alten Zeit: „Du sollst nicht töten.“ Wer immer tötet, steht in Gefahr des Gerichts - wir haben nicht diesen Geist in uns gehabt. Aber haben wir nicht den Geist des Zornes gehabt mit unseren Brüdern? Ohne sie „nichts-nütziges Mitglied“ und „du Narr“ zu nennen, ist dieser Geist nicht in uns gewesen?

Wir kommen nicht - Gott weiß es - wir kommen nicht als Ankläger zu euch, aber wir geben euch diese Hinweise in der Absicht, dass ihr prüfen mögt, ob ihr in irgendeiner Hinsicht dies von euren Brüdern gedacht habt, euch derart untereinander verhalten habt und so in gewisser Hinsicht in Finsternis wandeltet und nicht in Liebe. Gott fordert uns auf, all dies zu bereuen. Versöhnt euch mit eurem Bruder in all diesen Angelegenheiten. In jeder Hinsicht versöhnt euch mit eurem Bruder. Eure eigenen Gewissen aber werden euch sagen, worin ihr gefehlt habt, und dann wird euch Gott zum Altar auf der Spitze des Zion erheben. Dann könnt ihr eure Gaben darbringen. Wiederum, noch einmal, weil dies das Wichtigste ist: Als zu unserem älteren Bruder, dem HErrn Jesus, dem großen Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, - haben wir es ernst gemeint mit der Vorbereitung für das höhere Werk, von dem wir gesprochen haben? Ist es nicht in vielen Fällen - o bedenkt Brüder, erwägt, erforscht eure Herzen - ist es nicht eine Formsache, möglicherweise sogar Müdigkeit gewesen? Ist es eine Sache der stets mit Kraft erfüllten Frömmigkeit gewesen, oder hatte es nur ein halbes Maß der Kraft besessen, oder in einigen Fällen überhaupt keine? Sind wir in den Geist des Maßes der Fürbitte eingetreten, die wir in der Vergangenheit dargebracht haben? Denn sie ist nicht völlig erfunden worden.

Wiederum, haben wir die Weissagungen gepflegt oder verachtet? Sie sollten nicht verachtet werden. Sind wir den Aposteln und ihren Vertretern, den Engeln und ihren Dienern, in ihrer Arbeit gefolgt? Sind wir in der Liebe gewandelt? Sind wir willig gewesen, ein Opfer für den Rest des Leibes zu werden? Und insbesondere, haben wir Seine Offenbarung zurückgehalten, als Ihn, der den Tod aufgehoben hat und Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat? Lasst uns demütig sein, bekennen und unseren Bruder gewinnen, unseren Bruder in den Himmeln. Nun, Gott hat uns nicht verworfen. Gerade die Tatsache, dass wir heute abend hier versammelt sind, ist ein Beweis, dass Er uns nicht verworfen hat. Die Tatsache, dass Er uns heute morgen zu Seinem Tisch herzugelassen hat, ist ein weiterer Beweis dafür, dass Er uns nicht verworfen hat. „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Sollte selbst diese vergessen, so werde Ich dein nicht vergessen“, denn Er ist der Gatte einer jeden gläubigen Seele unter uns heute abend. Unsere Berufung ist, dem Lamm zu folgen, wohin immer Er geht. Das ist es, was Er von uns fordert.

Er hat uns herausgerufen, uns den Namen von Erstlingen gegeben, damit Er uns mit sich nehmen kann, Sein weiteres Werk auszurichten. Lasst uns in der Weise, die Er anzeigt, arbeiten, um dies festzuma-

chen. Er wartet darauf und Ihn verlangt danach, Seine geistliche Gnade in uns strömen zu lassen. Das ist für uns notwendig, damit wir fähig werden zu folgen. Aber Er benötigt reine Gefäße. Er fordert uns alle auf, unsere Sündopfer oder Schuldopfer darzubringen, vielleicht nicht wegen grober Verletzungen des sittlichen Gesetzes, aber wegen der Dinge, die in Unwissenheit und Nachlässigkeit begangen worden sind. Er fordert uns auf, den Farren und Ziegenbock darzubringen, das Opfer der Priesterschaft und des geistlichen Volkes, und damit sagt Er: „Tut Buße!“